



# Interviews

**Datum: 30. Oktober 2023**

## **Tsipi Livni, frühere Außenministerin von Israel, im Gespräch mit Philipp May**

**Philipp May:** Frau Livni, vielen Dank, dass Sie Zeit für uns gefunden haben. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat eine Resolution für einen Waffenstillstand im Gazastreifen verabschiedet, ohne jedoch den Terror der Hamas direkt zu verurteilen. Deutschland hat sich bei der Abstimmung enthalten. Haben Sie dafür Verständnis?

**Tsipi Livni:** Nein, das habe ich nicht. Jeder anständige Mensch, der gesehen und verstanden hat, was sich am 7. Oktober ereignet hat, was Kindern und Frauen angetan wurde – gnadenlos – der weiß: das sind alles Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das ist nicht einfach nur eine weitere Etappe der Gewalttätigkeiten, der man mit einem Waffenstillstand beikommen könnte. Meine Erwartung an die internationale Gemeinschaft wäre es, zuerst den Terror zu verurteilen. Aber das alleine ist nicht ausreichend. Es geht auch darum, Israel in seinem Kampf gegen diese bösartige Terrororganisation zu unterstützen.

**Philipp May:** Es heißt, dass Deutschland den Dialog mit den arabischen Ländern nicht gefährden möchte. Finden Sie das als Argument nicht überzeugend?

**Tsipi Livni:** Die Begründung erschließt sich mir nicht. Welcher Dialog denn?

**Philipp May:** Der Dialog, mit dem man versucht, eine Lösung in dieser Situation, für diesen Krieg zu finden.

**Tsipi Livni:** Das einzige, was jetzt zählt, ist es, die Hamas kampfunfähig zu machen. Ich war die Hauptverhandlungsführerin für Israel in den letzten beiden Friedensverhandlungsrunden mit den Palästinensern. Es gibt keine Hoffnung auf einen Frieden mit der Hamas. Deshalb gibt es nur eine Möglichkeit, in der Zukunft einen Friedensschluss zwischen Israel und den Palästinensern zu erreichen – und ich glaube an einen Frieden durch zwei Staaten für zwei Völker – und diese Hoffnung gibt es nur ohne die Hamas. Sie verfügen über keine Legitimation von Seiten der Palästinenser. Sie repräsentieren die dschihadistische religiöse Ideologie, die gar nicht für die

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

Errichtung eines palästinensischen Staates entsteht, die aber das Existenzrecht Israels leugnet und es nicht akzeptiert, dass Juden im Nahen Osten leben. Einer der Terroristen hat seinen Eltern ganz fröhlich dazu aufgefordert, dass sie ihm gratulieren sollten, weil er gerade eben mit seinen eigenen bloßen Händen zehn Juden getötet habe. Wohlgermerkt Juden, nicht Israelis. Die internationale Gemeinschaft sollte also nachvollziehen können, womit und mit wem wir es hier zu tun haben.

**Philipp May:** Aber in der Resolution drückt sich ja auch die weltweite Sorge über die humanitäre Katastrophe in Gaza aus. Selbst ihre engsten Verbündeten, vorneweg die USA, sind extrem skeptisch, dass eine Bodenoffensive in Gaza erfolgreich sein kann. Joe Biden hat sie öffentlich ermahnt, nicht die gleichen Fehler zu machen wie die USA nach dem 11. September, als der Durst nach Rache das Land blind gemacht habe. So ungefähr hat er es gesagt. Sehen Sie diese Gefahr nicht?

**Tsipi Livni:** Bevor man sich um die humanitären Bedürfnisse der Palästinenser im Gazastreifen kümmert, sollte man sich erneut und mit Nachdruck um die humanitäre Situation der 230 Geiseln kümmern, die aus ihrer Heimat verschleppt wurden, einschließlich der Frauen und Kinder – und Babys. Sie müssen als erstes freigelassen werden, ohne jegliche Bedingungen. An zweiter Stelle wird den humanitären Bedürfnissen der Palästinenser über Rafah nachgekommen, dem ägyptischen Grenzübergang zum Gazastreifen. Die Nachbarstaaten von Israel versorgen die Palästinenser von dort aus mit Hilfsgütern. Israel muss es aber auch erlaubt sein, die Bürger von Gaza-Stadt dazu aufzurufen, die Stadt zu verlassen und in den Süden des Gazastreifens zu gehen, weil wir militärisch gegen die Hamas vorgehen müssen. Dabei setzt die Hamas die Zivilisten in Gaza-Stadt für ihre Zwecke ein. Lassen Sie mich diesen Satz noch beenden, denn ich möchte noch etwas zu dem Thema Erfahrung aus der Vergangenheit sagen.

**Philipp May:** Okay.

**Tsipi Livni:** Zuerst müssen wir aus unseren Erfahrungen lernen. Und demnach hat Israel den Gazastreifen im Jahr 2005 verlassen. Ich habe den Abzug unterstützt, das war der damalige Abkoppelungsplan: Die israelischen Siedlungen gibt es nicht mehr, unsere Streitkräfte haben wir abgezogen. Seither war kein einziger israelischer Soldat mehr im Gazastreifen, seit 2005. Und die Delegation der Vereinten Nationen und der EU war

vor Ort, um sicherzustellen, dass beim Grenzübergang zwischen dem Gazastreifen und Ägypten keine Waffen in den Gazastreifen gelangen. Und dann hat die Hamas die Macht übernommen; und seither gibt es immer wieder neue Gewaltausbrüche – und das, obwohl wir ja überhaupt nicht mehr vor Ort sind.

Ich war Teil des israelischen Kabinetts, und es gab eine Vereinbarung mit der Hamas, und dann gab es die Abschreckungspolitik – aber die Hamas macht immer weiter. Und deswegen ist unsere Erfahrung, dass Vereinbarung und Abschreckungspolitik bei der Hamas nichts bewirkt haben. Und viele Menschen haben das mit ihrem Leben bezahlt.

**Philipp May:** Ich möchte gerne auf ihre drei Punkte eingehen, Frau Livni. Fangen wir mit den Geiseln an: Machen Sie sich keine Sorgen, dass eine Ausweitung der militärischen Kampfhandlung deren Leben zusätzlich gefährden könnte?

**Tsipi Livni:** Doch, das macht mir Sorgen. Ich kann nachts nicht schlafen, wenn ich an das neun Monate alte Baby denke, das entführt worden ist, wo mein eigenes Enkelkind genauso alt ist. Ich denke an die Frauen und ich denke an die Familien. Das ist entsetzlich. Ich bin nicht im Detail darüber informiert, ob es Verhandlungen gibt oder nicht. Ich bin mir nicht sicher, ob es wirklich eine Wahl gibt, entweder militärisch zu reagieren oder die Geiseln zu befreien. Ich denke, dass es auch eine Strategie sein kann, Druck auf die Hamas auszuüben, damit die Geiseln freigelassen werden. Ich weiß, dass die israelische Regierung sämtliche Szenarien berücksichtigt. Das ist wirklich eine sehr schwere Situation.

**Philipp May:** Sie hatten als zweiten Punkt erwähnt, dass das israelische Militär die Zivilisten aufgefordert hat, den Norden zu verlassen, um in den Süden zu gehen. Aber es liegen Berichte vor, dass die israelischen Streitkräfte nicht nur im Norden, sondern auch im Süden Luftangriffe fliegen. Unseren Quellen zufolge ist es nirgendwo im Gazastreifen sicher.

**Tsipi Livni:** Die israelische Armee agiert entsprechend des internationalen Völkerrechts, um zivile Opfer zu vermeiden. Aber in einem Krieg gibt es bedauerlicherweise immer zivile Opfer. Aber es gibt immer noch einen Unterschied zwischen einer terroristischen Organisation, die ganz gezielt zivile Opfer sucht, um sie zu töten, und einer Armee eines demokratischen

Landes, die genau das versucht zu vermeiden. Man kann diejenigen bemitleiden, die auf palästinensischer Seite jetzt unter diesen Bedingungen leben müssen, aber die Verantwortung dafür liegt bei der Hamas. In all den Jahren haben sie sich nicht darum bemüht, die Lebensbedingungen der Menschen im Gazastreifen zu verbessern. Sie wussten auch, als sie nach Israel eindrangen, um die Zivilisten zu massakrieren, dass Israel darauf würde reagieren müssen. Israel kann nicht existieren, wenn seine Feinde – diese böartige barbarische Organisation, davon ausgeht, dass sie einfach machen kann, was sie will. Weil Israel zu schwach ist, was ich nicht hoffe, oder weil die internationale Gemeinschaft Israel davon abhalten wird, angemessen zu reagieren. Israel muss angemessen reagieren, nicht aus Wut oder Vergeltungssucht – sondern einfach um unsere Zukunft zu sichern. Wenn uns das nicht gelingt, sind wir verloren. Und die Palästinenser auch.

**Philipp May:** Viele Experten sagen, aber dass es nicht möglich ist, die Hamas auszuschalten oder auch nur handlungsunfähig zu machen. Viele große Unterstützer von Israel befürchten, dass der Gazastreifen komplett zerstört werden könnte. Zehntausende Zivilisten könnten ums Leben kommen und der entstehende Hass der Überlebenden könnte dafür sorgen, dass die nächste Generation an Hamas-Kämpfern heranwächst, dann wäre nichts gewonnen.

**Tsipi Livni:** Das ist ein Teufelskreis. In dem Zusammenhang sollten wir noch einmal über die internationale Gemeinschaft sprechen. Wir sind aus dem Gazastreifen abgezogen. Die Kinder, die im Gazastreifen aufgewachsen sind, haben seit Jahren keinen israelischen Soldaten gesehen. Wenn jemand versucht, die Region in ein Pulverfass zu verwandeln, wenn man versucht, sie so zu erziehen, dass sie fast davon überzeugt sind, dass Israel ein Feind ist, dann werden wir gehasst, obwohl wir ja gar nicht vor Ort sind. Und uns jetzt in dieser Situation zu sagen: Ihr müsst vorsichtig sein, denn sonst könnte man euch hassen – das ist albern. Sie hassen uns doch sowieso. Und eine Hoffnung auf Frieden in der Zukunft gibt es nur ohne die Hamas und mit einer legitimierten palästinensischen Regierungsvertretung. Diejenigen, die Terror nicht unterstützen und mit denen wir in der Vergangenheit Verhandlungen geführt haben, kommen nicht in den Gazastreifen und sind auch nicht in der Lage, das Leben der Menschen dort in die Hand zu nehmen, weil sie selbst Angst vor der Hamas haben.

Das Wichtigste jetzt ist vielleicht auch über den Tag danach, über die Zukunft zu sprechen: Wer wird den Gazastreifen kontrollieren? Wir wollen jedenfalls den Gazastreifen jedenfalls nicht erneut okkupieren. Und wir wollen auch nicht, dass die Hamas weiter den Gazastreifen kontrolliert. Reden wir also jetzt darüber: Wer ist bereit dazu?

**Philipp May:** Wer sollte denn den Gazastreifen kontrollieren?

**Tsipi Livni:** Ich hoffe, dass eines Tages die palästinensische Autonomiebehörde wieder die Kontrolle über den Gazastreifen übernimmt. Wenn sie will, dass der Gazastreifen in der Zukunft eine Rolle für den palästinensischen Staat spielt. Aktuell ist sie nicht willens oder in der Lage, das zu tun. Die anderen Mächte, Ägypten, Jordanien, die palästinensische Autonomiebehörde, die Vereinten Nationen, Israel und die anderen arabischen Staaten, sollten darüber verhandeln. Anderenfalls wäre Israel dazu gezwungen, doch im Gazastreifen präsent zu sein. Hoffentlich wird es nicht so kommen. Und es besteht die Gefahr, dass die Hamas oder eine andere terroristische Organisation die Macht an sich reißt. Dann wird das immer so weitergehen. Und es ist im Sinne von Israel, aber auch im Sinne der Menschen, die im Gazastreifen leben, die Situation vor Ort zu ändern, das ist die einzige Lösung: Die Hamas militärisch zu entkräften und ihr Regime zu beenden.

Wir sprechen viel über die Menschen in Gaza, denn sie haben keine ausreichende humanitäre Unterstützung. Es ist schockierend, dass sie nicht einmal genug zu essen haben. Aber die Hamas hat immer genug Raketen und Waffen, um Israel zu attackieren. Denn Sie haben die Millionen und die Milliarden, die sie aus Katar erhalten haben, für Waffen ausgegeben und nicht für das eigene Volk.

**Philipp May:** Sie haben bereits das Jahr 2005 erwähnt. Sie waren eine der Architektinnen der politischen Entscheidung Israels sich aus dem Gazastreifen zurückzuziehen. Jetzt, vor dem Hintergrund des monströsen Angriffs der Hamas, wie bewerten Sie die Entscheidung heute? War es ein Fehler Gaza sich selbst zu überlassen?

**Tsipi Livni:** Ich würde zunächst einmal verschiedene Ideologien unterscheiden, auch in Israel. Ich denke nicht, dass wir die Siedlungen im Gazastreifen hätten behalten sollen, nein. Wir sollten den Gazastreifen nicht als einen Teil Israels ansehen, ich glaube nicht an diese Ideologie eines

Großisraels, auf keinen Fall. Den Siedlungsbau zu stoppen und die Siedlungen abzubauen war eine richtige Entscheidung. Obwohl es wirklich sehr schwer war Tausende von Menschen umzusiedeln, Menschen, die zum großen Teil dort geboren worden waren. Wir hatten damals entschieden, dass dieser Entschluss richtig gewesen ist. Bei der Frage geht es eigentlich nicht um den Rückzug, sondern es geht um Fragen der Sicherheit. Was sollen wir jetzt tun oder was wäre damals die richtige Strategie gewesen? Meine Strategie war der Hamas nach dem Rückzug, wenn nötig, militärisch zu begegnen. Dabei wollten wir aber gleichzeitig auch die palästinensische Autonomiebehörde stärken – und damit die Hamas schwächen. Es hätte ja auch dazu kommen können, dass die palästinensische Autonomiebehörde den Gazastreifen kontrolliert. Aber letzten Endes ist dies doch nicht eingetreten. Und jetzt wird auch die Regierung von Netanyahu, der ich damals angehörte, kritisiert, und es wird behauptet, dass so die Hamas gestärkt und die palästinensische Autonomiebehörde geschwächt wurde. Also nein, ich bereue den Rückzug nicht. Aber es gibt viele Dinge, die wir jetzt berücksichtigen und machen müssen, um die richtige Strategie zu wählen. Und wenn es gut geht, dann werden wir eine bessere für die Zukunft finden. Das gleiche gilt natürlich auch für die Seite der Palästinenser.

**Philipp May:** Zum Schluss möchte ich gerne auf die Lage in ihrem Land, in Israel zu sprechen kommen. Es gibt Stimmen, die Ministerpräsidenten Netanyahu in der Verantwortung sehen. Bislang lehnt er aber jede Verantwortung ab. Er beschuldigt die Sicherheitsbehörden, ihn nicht ausreichend informiert zu haben. Dafür hat er sich entschuldigen müssen. Wie sehen Sie seine Rolle?

**Tsipi Livni:** Wie Sie wissen, bin ich seit Jahren ein politischer Gegner von Netanyahu. Vor diesem brutalen Angriff der Hamas habe ich auf der Straße gegen ihn und den Angriff auf Israels Demokratie protestiert und Reden gehalten. Ich sehe also ganz viele Gründe, warum er besser nicht der israelische Premierminister sein sollte.

**Philipp May:** Tzipi Livni, die ehemalige Vize Premierministerin und Außenministerin Israels. Herzlichen Dank für Ihre Zeit.

**Tsipi Livni:** Danke Ihnen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*